



## I.C.59

### Problemfelder der Moral

# Medienethik, Medienwandel, Medienkrise? – Journalismus zwischen Aufklärung und Aktivismus

Marion Schadek-Bätz



© RAABE 2023

© Ildo Frazao/iStock/Getty Images Plus

Umfassend, ausgewogen und objektiv berichten sollen Medien – nicht nur in Krisenzeiten. Doch der Grat zwischen seriöser Information und gezielter Desinformation ist schmal. Gerade in Zeiten, in denen sich die Gesellschaft immer stärker polarisiert, sind gut recherchierte Informationen wichtiger denn je. Benötigen wir in Zeiten der Digitalisierung und angesichts der Ausdifferenzierung der Medien eine Bereichsethik, damit Medien ihrer Aufgabe als „vierter Gewalt“ in unserer demokratischen Gesellschaft auch in Zukunft gerecht werden können?

---

#### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	9/10
<b>Dauer:</b>	12 Unterrichtsstunden
<b>Kompetenzen:</b>	Die eigene Meinung argumentativ darlegen; Texte interpretieren; Arbeitsprozesse ergebnisorientiert steuern; selbstständig recherchieren; Inhalte als Podcast aufbereiten; pazifistische Theoreme erörtern; anderen wertschätzend Feedback geben
<b>Thematische Bereiche:</b>	Medienethik, Aufgabe und Verantwortung von Journalisten, Sprache in Zeiten des Krieges, konstruktiver Journalismus
<b>Medien:</b>	Zeitungsartikel, Interviews, Sachtexte, Bilder

---

## Fachliche Hinweise

### Rufen Deutschlands Medien zum Krieg auf? – Studie zur Ukraine-Berichterstattung

In ihrem Buch „Die vierte Gewalt“ bescheinigen Richard David Precht und Harald Welzer den deutschen Leitmedien Einseitigkeit und Aktivismus hinsichtlich der Berichterstattung über den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Aus falsch verstandener Solidarität mit den Menschen in der Ukraine, so der Vorwurf, würden sie die deutsche Regierung zu Waffenlieferungen aufrufen, ohne die Risiken einer daraus möglicherweise resultierenden Verschärfung des Konflikts bis hin zu einem drohenden Atomkrieg zu berücksichtigen. Aus Sicht der beiden Autoren verkennen Journalistinnen und Journalisten hier ihre Rolle.

Seit Dezember 2022 liegt eine von der Otto-Brenner-Stiftung geförderte Studie zur „Qualität der Medienberichterstattung über den Ukraine-Krieg“ vor. Die Veröffentlichung der Studie erfolgte erkennbar in Reaktion auf Precht und Welzer. Ziel war es, deren zugespitzte Position zu relativieren. Die Kommunikationswissenschaftler Marcus Maurer (JGU Mainz), Pablo Jost und Jörg Haßler (LMU München) werteten mit ihrem Team rund 4300 Beiträge aus, die zwischen dem 24. Februar und dem 31. Mai 2022 in deutschen Leitmedien veröffentlicht wurden. Im Zentrum standen dabei die behandelten thematischen Schwerpunkte sowie die Vorstellungen und Bewertungen von Maßnahmen zur Lösung des Konflikts. Untersucht wurden darüber hinaus die Art und Weise der Berichterstattung sowie die Frage, wie mit abweichenden Positionen bzw. der Position der Bundesregierung umgegangen wurde. Das Fazit des Berichts lässt das Dilemma, in dem die Studienautoren sich befunden haben mögen, erahnen. Es fiel „durchaus differenziert“ aus, auch wenn letztlich festgestellt wurde, dass die Medien „[i]n einigen Fällen tatsächlich sehr einheitlich über den Krieg berichtet“ hätten. Das betraf, so die Studie, insbesondere die Zuschreibung der Kriegsverantwortung an Russland und die Bewertung der beiden Kriegsparteien. Dies sei jedoch „wenig verwunderlich“, so die Autoren, „weil Russland – bei allem möglichen Verständnis für eine vielleicht als bedrohlich wahrgenommene Ost-Erweiterung der NATO – einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen die Ukraine führt, der wenig Spielraum für andere Bewertungen lässt.“<sup>1</sup>

Dass die untersuchten Medien sich mehrheitlich für eine militärische Unterstützung der Ukraine inklusive der Lieferung schwerer Waffen ausgesprochen und dies für sinnvoller erachtet hätten als diplomatische Maßnahmen, sei „angesichts der schrecklichen Bilder aus der Ukraine verständlich“, überrasche jedoch in dieser Deutlichkeit. Dass einzig der Spiegel „über die Lieferung schwerer Waffen sehr abwägend [berichtet] und eine diplomatische Lösung als sinnvoller [dargestellt habe]“, werten die Studienautoren als Beleg, dass nicht von einer vollkommen einheitlichen Berichterstattung der Medien die Rede sein könne. Ob diese Feststellung jedoch den von Precht und Welzer beschriebenen Trend zu widerlegen vermag, ist fraglich. Denn die Ergebnisse scheinen der Kritik im Kern nichts entgegenzusetzen. Das mag auch daran liegen, dass sich aus dem Material keine Erkenntnisse über Hintergründe, Zusammenhänge und Bedingungen gewinnen lassen. „Warum sich die meisten der hier untersuchten Medien [...] so deutlich für eine militärische Unterstützung der Ukraine ausgesprochen haben, ist eine sehr wichtige Frage, die wir mit unseren Inhaltsanalyse-Daten aber nicht klären können“<sup>2</sup>, so das Fazit.

<sup>1</sup> Der Bericht über die Ukraine-Berichterstattung findet sich unter: <https://www.otto-brenner-stiftung.de/sie-moechten/sich-ueber-aktuelles-informieren/detail/news/die-qualitaet-der-medienberichterstattung-ueber-den-ukraine-krieg/news-a/show/news-c/NewsItem/> [zuletzt geprüft am 24.05.2023].

<sup>2</sup> Maurer, Marcus; Haßler, Jörg; Pablo, Jost: Die Qualität der Medienberichterstattung über den Ukraine-Krieg: Forschungsbericht für die Otto Brenner Stiftung, 31.01.2023, S. 13. Zu finden unter: <https://www.otto-brenner-stiftung.de/sie-moechten/sich-ueber-aktuelles-informieren/detail/news/die-qualitaet-der-medienberichterstattung-ueber-den-ukraine-krieg/news-a/show/news-c/NewsItem/> [zuletzt geprüft am 24.05.2023].

### Journalismus – Ethik in Wort und Bild?

Tanjev Schultz, Journalismus-Professor in Mainz und langjähriger Politik-Redakteur der Süddeutschen Zeitung, setzt sich in Forschung und Lehre mit medienethischen Themen und der Verantwortung von Journalisten auseinander. Seiner Ansicht nach kommt den Medien ein wichtiger Auftrag innerhalb demokratischer Gesellschaften zu. „Sie sollen solide Informationen liefern und gehaltvolle Auseinandersetzungen ermöglichen. Sie können oder sollen bestimmen, was gesellschaftlich relevant ist und was nicht.“<sup>3</sup>

Dabei ändere die Frage, ob und wenn ja, inwieweit die Medien ihrem Auftrag gerecht würden, nichts an dem Anspruch, „dass die Medien die Mächtigen hinterfragen und [...] kontrollieren, indem sie Missstände und Fehlverhalten aufdecken und thematisieren.“<sup>4</sup> Schultz warnt jedoch vor übertriebenem Enthüllungseifer, Moralisation und Skandalisierung. Es bestünde die Gefahr, „dass bestimmte Fakten, Deutungen und Bewertungen einseitig in den Vordergrund rückten, während andere Seiten des Themas, die nicht in das Schema passen, ignoriert oder nur knapp abgehandelt [würden].“<sup>5</sup> Hinzu käme, dass sich die Medien häufig in dieselbe Richtung bewegten, weil dies entweder „schlicht die vernünftige Richtung ist“ oder aufgrund einer „Ko-Orientierung [...], die zu einem Konformismus führt“<sup>6</sup>. Wer sich von Deutschland aus ein Bild vom Krieg in der Ukraine machen wolle, so Schultz, sei auf die Darstellung in den Medien angewiesen. Er müsse einerseits „aufpassen, nicht der Propaganda russischer Kriegstreiber aufzusitzen“, dürfe andererseits aber auch nicht außer Acht lassen, dass auch die Ukraine den Informationsfluss in ihrem Interesse gestalte und kontrolliere.

Mit Blick auf die Bildberichterstattung geht Schultz in seinem Essay zwei Fragen nach: „Wie kann der Journalismus den Opfern gerecht werden, wie ihre Würde schützen? Und: Welche Bilder können oder sollen dem Publikum zugemutet werden?“<sup>7</sup> Dabei beruft er sich auf besonders öffentlichkeitswirksame Bilder, u.a. das Foto eines ertrunkenen Flüchtlingsjungen am Strand der Türkei, dessen Veröffentlichung kontroverse Diskussionen nach sich zog. Der Name des Jungen ist bekannt. Das Bild wurde mit Einverständnis des Vaters veröffentlicht. Es stünde „für das Sterben Tausender Menschen, die im Mittelmeer ertrinken, und wirkt wie ein stummer Schrei: Schaut nicht weg!“<sup>8</sup>, so Schultz. Allerdings stelle sich die Frage, ob eine Wirkungsgeschichte wie diese im Nachhinein aus einer zunächst falschen Entscheidung eine richtige machen könne. „Wer es – in einer konsequentialistischen Ethik – gewohnt ist, die Dinge vom Ende her zu betrachten, mag eher dazu bereit sein, Verständnis für heikle Veröffentlichungen zu zeigen als die Vertreterinnen und Vertreter einer deontologischen Ethik, für die der Zweck nicht die Mittel heiligen kann.“<sup>9</sup>

Brauchen Medienschaffende also eine eigene Bereichsethik, an der sie sich sowohl im aktuellen Tagesgeschäft als auch langfristig orientieren können? Schultz ist diesbezüglich skeptisch. Er zweifelt, „dass es eine ganz eigene Form der Ethik ist, die da nötig oder möglich ist. Aber zweifellos gibt es ja, wie in manchen anderen Professionen auch (in der Medizinethik beispielsweise), eine theoretische und professionelle Auseinandersetzung mit ethischen Fragen, bis hin zu Kodizes (Pressekodex u. a.), sodass es schon so etwas wie eine journalistische Bereichsethik gibt [...], an der sich dann [...] auch das journalistische Ethos der Journalistinnen und Journalisten orientiert.“<sup>10</sup>

<sup>3</sup> Schultz, Tanjev: Medien und Journalismus: Einfluss und Macht der Vierten Gewalt. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2021. S. 9.

<sup>4</sup> Ebd. S. 10.

<sup>5</sup> Ebda. S. 10.

<sup>6</sup> Ebd. S. 119.

<sup>7</sup> Schultz, Tanjev: Bildethik im Krieg: Das Leiden in der Ukraine betrachten. Übermedien 2022. Zu finden unter: <https://uebermedien.de/78092/das-leiden-in-der-ukraine-betrachten/> [zuletzt geprüft am 24.05.2023].

<sup>8</sup> Schultz, Tanjev: Bildethik im Krieg: Das Leiden in der Ukraine betrachten. Übermedien 2022. Zu finden unter: <https://uebermedien.de/78092/das-leiden-in-der-ukraine-betrachten/> [zuletzt geprüft am 24.05.2023].

<sup>9</sup> Ebd. [zuletzt geprüft am 24.05.2023]

<sup>10</sup> Schultz, Tanjev, 02.01.2023, persönliche Information.

## Didaktisch-methodisches Konzept

### Wie bettet sich diese Reihe in den Lehrplan?

Das Thema „Medienethik“ ist schon aufgrund der Dynamik und Unvorhersagbarkeit der weltpolitischen Ereignisse anschlussfähig an zahlreiche Lehrplanthemen. Diese Reihe nimmt das medienethische Handeln in Krisensituationen in den Blick. Sie hat Bezug zu den Themen „Freiheit und Verantwortung“, „Handeln und Moral“, „Krieg und Frieden“ sowie „Recht und Gerechtigkeit“.

### Welche Ziele verfolgt die vorliegende Einheit?

Das Recht auf freie Meinungsäußerung sowie das Recht, sich aus allgemein zugänglichen Quellen zu unterrichten, hat in Deutschland Verfassungsrang. Es zählt zu den Grundrechten (Artikel 5 GG), ebenso wie die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung (Artikel 5, Abs. 1 GG). Auch wenn Nachrichtenagenturen, Rundfunkanstalten und Printmedien nicht mehr die Gatekeeper-Funktion zukommt, die sie vor dem Internet und den sozialen Medien innehatten, so ist doch die Orientierung professioneller Journalistinnen und Journalisten an ethischen Standards in einer sich stetig ausdifferenzierenden Medienlandschaft unverzichtbar. Gleichzeitig gilt es zu berücksichtigen, dass auch als besonders glaubwürdig geltende Medien nicht per se „unabhängig, überparteilich und fair“<sup>11</sup> berichten und eine Klassifizierung von ihrer Perspektive abweichender Angaben als Fake News oder Desinformation nicht unbedingt gerechtfertigt ist.

Ziel dieser Reihe ist es, die Lernenden zu befähigen, sich eigenständig zu informieren, Informationen zu beurteilen und sich auf Basis der gewonnenen Einsichten am gesellschaftlichen Diskurs zu beteiligen. Dazu gehört die Bereitschaft, den „zwanglosen Zwang des besseren Arguments“<sup>12</sup> anzuerkennen, und die Fähigkeit, unter gleichberechtigt Kommunizierenden einen Konsens herstellen zu können.

### Wie geht diese Einheit didaktisch vor?

Diese Einheit kontrastiert bewusst unterschiedliche Positionen. Die Lernenden üben sich darin, ihr Rezeptionsverhalten zu reflektieren, indem sie beim Lesen ihre Aufmerksamkeit zunächst auf das beschriebene Ereignis richten, vermutete oder reale Ursachen und Wirkungen erfassen und erst dann eigene Erwartungen und Einstellungen in ihre Deutung mit einbeziehen. Im Sinne der Methode „Grounded Theory“ nehmen sie im Wechsel von Datensammlung und Auswertung Medienberichte, Beobachtungen, aber auch andere empirische Daten in den Blick, bis neue Auswertungen keine weiteren Erkenntnisse mehr bringen. Während der Erhebung zunächst unstrukturierter Daten<sup>13</sup> passen die Lernenden ihre Arbeitsweise an das Material an und rekonstruieren dann schrittweise „jene Sinnstrukturen [...], die die [...] soziale Lebenswelt (mit)konstituieren“<sup>14</sup>. Sie gestalten ihre Informationswege in der Medienwelt mit und wirken so dem Gefühl der Überforderung effektiv entgegen. So gelingt es künftig, sich reflektiert am öffentlichen Diskurs zu beteiligen.

<sup>11</sup> Krennerich, Michael: Freie und faire Wahlen? Standards, Kurioses, Manipulationen. Wochenschau Verlag, Frankfurt am Main 2021. S. 144.

<sup>12</sup> Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns. Bd. 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2019.

<sup>13</sup> Vgl. Kelle, Udo; Kluge, Susanne: Vom Einzelfall zum Typus: Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 1999. S. 20.

<sup>14</sup> Ebd. S. 20.

### Wie gelingt es, agiles Lernen zu ermöglichen und vernetztes Denken zu fördern?

Dieser Reihe liegt ein vielfältiger Methoden-Mix aus Online-Selbstlernphasen, dem Einsatz von Printmedien im Unterricht, Projektarbeit, der Begegnung mit Medienprofis an außerschulischen Lernorten und der Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnerinnen und -partnern der politischen Bildung zugrunde. Vielfalt ist dabei kein Hindernis für effektiven und nachhaltigen Unterricht. Sie erweist sich als Vorteil in einer Lerngruppe, in der alle am Lern-Lehr-Prozess Beteiligten ihre Kompetenzen und Kenntnisse in den kollaborativ gestalteten Arbeitsprozess einbringen und Abläufe sowie Teilziele agil an die jeweiligen Bedingungen anpassen können. Inspiriert ist dieser Ansatz durch das aus der Softwareentwicklung stammende „Agile Manifest“. Von den zwölf Prinzipien, die diesem zugrunde liegen, lassen sich einige sinnvoll nutzen für die Schaffung hybrider Lernumgebungen im schulischen Kontext.

- Schaffe Projekte rund um motivierte Individuen. Gib ihnen das Umfeld und die nötige Unterstützung. Vertraue darauf, dass sie die ihnen gestellte Aufgabe erledigen.
- Die effizienteste und effektivste Methode, Informationen an ein Team und innerhalb eines Teams zu kommunizieren, ist ein Gespräch von Angesicht zu Angesicht.
- Agile Prozesse fördern nachhaltige Entwicklung. Die Auftraggeber, Entwickler und Benutzer sollten ein gleichmäßiges Tempo auf unbegrenzte Zeit halten können.
- Ständiges Augenmerk auf technische Exzellenz und gutes Design fördert Agilität.
- Einfachheit – die Kunst, die Menge nicht getaner Arbeit zu maximieren – ist essenziell.
- Die besten Anforderungen und Entwürfe entstehen durch selbstorganisierte Teams.
- In regelmäßigen Abständen reflektiert das Team, wie es effektiver werden kann, und passt sein Verhalten entsprechend an.<sup>15</sup>
- Eine (hybride) Lernumgebung, welche die Kompetenzen von Lernenden und Lehrenden sowie deren Bedürfnisse berücksichtigt, bildet die Grundlage für eine vertrauensvolle Atmosphäre. Eine gute Vernetzung innerhalb der Lerngruppe und mit externen Kooperationspartnern gibt Anregungen für die Bearbeitung medienethischer Fragestellungen.

### Hinweis

Das Doppelstundenkonzept kann, insbesondere im Falle der Umsetzung hybrider oder digitaler Unterrichtsformate, an die eigene Unterrichtsgestaltung angepasst werden.

### Weiterführende Medien

#### I Literatur für Lehrerinnen und Lehrer zur Didaktik

- Töpfer, Gudrun: Kollaboratives und kooperatives Arbeiten und Lernen im Berufsalltag. Haufe Verlag, Freiburg im Breisgau 2020.  
Das Buch informiert über kollaborative Arbeitsmethoden und gibt Tipps für die Praxis. Beispiele aus der Arbeitswelt helfen, Projektarbeit in der Schule zu organisieren.

<sup>15</sup> Vgl. „Prinzipien hinter dem Agilen Manifest“, 2020. Zu finden unter: <https://agilemanifesto.org/iso/de/principles.html> [zuletzt geprüft am 24.05.2023].

**II Literatur für Lehrerinnen und Lehrer zum Schwerpunkt „Medienethik“**

- ▶ Heinrichs, Ellen u. a.: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Konstruktiver Journalismus in Kriegzeiten. Bonn 2022. Kostenloser Download unter: <https://kurzelinks.de/bonn-inst-kj>.  
Ellen Heinrichs und ihr Team führten Interviews mit Mediennutzenden und Medienschaffenden. Sie untersuchen Ursachen für Nachrichtenvermeidung am Beispiel eines aktuellen Themas und zeigen konstruktive Ansätze auf, diesem Trend entgegenzuwirken.
- ▶ Stark, Holger; Zimmermann, Fritz: Desinformationsfirma „Team Jorge“: Sie manipulieren die Welt. In: Die Zeit, Ausgabe vom 20. Februar 2023. Zu finden unter: <https://www.zeit.de/2023/08/desinformation-team-jorge-social-media-storykillers>  
Aufgezeigt werden Gefahren durch Desinformation als Geschäftsmodell. Damit wird ein Aspekt beleuchtet, der bislang hinter Verschwörungstheorien und Fake News verschwand.

**III Internetseiten**

- ▶ Prinzipien hinter dem Agilen Manifest, 2020: <https://agilemanifesto.org/iso/de/principles.html>.  
Das „Agile Manifest“ eröffnet neue Perspektiven und Herangehensweisen an die Organisation und Durchführung von Projektarbeit. Es zeigt, wie mehr Effizienz erreicht werden kann, ohne mögliche Gefahren auszublenden oder ethische Überzeugungen außer Kraft zu setzen.

**IV Literatur für Schülerinnen und Schüler**

- ▶ Schultz, Tanjev: Medien und Journalismus: Einfluss und Macht der Vierten Gewalt. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2021.  
Im Fokus dieses Buches stehen medienethische Aspekte. Es ist in einfacher Sprache verfasst und kann auszugsweise oder als Ganzschrift auch im Unterricht eingesetzt werden.
- ▶ <https://www.presserat.de/pressekodex.html>  
Ethische Standards für den Journalismus finden sich im Pressekodex auf der Seite des Deutschen Presserats. Dieser kann den Lernenden als Referenz dienen.

[Alle Links zuletzt geprüft am 24.05.2023.]

## Auf einen Blick

---

### 1./2. Stunde

**Thema:** Brauchen wir eine Medienethik? – Zur Verantwortung von Journalisten

**M 1** Ethik, Medien, Medienethik – Definitionen erarbeiten

**M 2** Worin besteht die Verantwortung von Medienschaffenden? – Von der Pflicht, etwas beizutragen

**Inhalt:** Braucht es eine Ethik für Medienschaffende? Die Lernenden positionieren sich und erarbeiten mögliche Zielsetzungen einer praktisch umsetzbaren Bereichsethik. Sie reflektieren die Verantwortung von Medienschaffenden und verfassen einen inneren Monolog.

---

### 3./4. Stunde

**Thema:** Brauchen wir eine Medienethik? – Zur Aufgabe von Journalisten

**M 3** Chronist oder Aktivist, Kritiker oder Moderator? – Journalismus im Wandel

**Inhalt:** Welchen Platz nehmen Journalistinnen und Journalisten innerhalb dieser Gesellschaft ein? Welche Verantwortung tragen sie? Berichten sie über Ereignisse? Oder deuten sie die Geschehnisse? Die Lernenden nehmen den Wandel des Berufsbildes in den Blick und reflektieren die Kritik Prechts und Welzers an der Berichterstattung der Medien über den Ukraine-Krieg.

---

### 5./6. Stunde

**Thema:** Wie gelingt konstruktiver Journalismus? – Journalisten als Teil der Lösung

**M 4** Die „Polykrise“ – Orientierung geben in komplexen Situationen

**M 5** Bad news are good news – Rezipieren ohne Verantwortung?

**M 6** Konstruktiver Journalismus – Journalisten als Teil der Lösung

**Inhalt:** Welche ethischen Anforderungen gelten für Journalismus in Krisenzeiten? Wie gelingt der Umgang mit der Nachrichtenmüdigkeit der Rezipienten? Die Jugendlichen erörtern das Konzept des konstruktiven Journalismus und diskutieren Anwendungsbeispiele unter gesinnungs- und verantwortungsethischen Gesichtspunkten.



**7./8. Stunde**

<b>Thema:</b>	Sagen, was ist – Journalismus und die Suche nach der Wahrheit
<b>M 7</b>	<b>Idealnormen und Praxisnormen – Kollaboratives Erstellen eines Forschungsberichts</b>
<b>M 8</b>	<b>Wahrheit oder Wahres? – Die „Reporterfabrik“</b>
<b>M 9</b>	<b>Wie gelingt die Arbeit mit der Grounded Theory?</b>
<b>Inhalt:</b>	In arbeitsteiliger Gruppenarbeit analysieren die Lernenden selbst recherchierte Materialien. Ihre Ergebnisse präsentieren sie mithilfe eines DSGVO-konformen digitalen Tools, beispielsweise am Kanban-Board.

---

**9./10. Stunde**

<b>Thema:</b>	Verführer oder Wertewächter? – Krieg und Frieden in den Medien
<b>M 10</b>	<b>Medien als Verführer? – Narrative vom alternativlosen Krieg</b>
<b>M 11</b>	<b>Haltung oder Ausgewogenheit? – Leitbilder im Wandel</b>
<b>M 12</b>	<b>Wie gelingt eine Folienpräsentation?</b>
<b>Inhalt:</b>	Wie unabhängig sind Medienschaffende heute? Die Lernenden führen eine Pro-Kontra-Debatte und erstellen auf der Grundlage ihrer Lernergebnisse eine Folienpräsentation zu ethischen Grundsätzen für Nachrichtenprofis.

---

**11./12. Stunde**

<b>Thema:</b>	Reflexion und Lernzielkontrolle
<b>M 13</b>	<b>Klausurvorschlag</b>
<b>Inhalt:</b>	In der letzten Doppelstunde können die zuvor erstellten Folienpräsentationen vorgestellt und besprochen werden. Alternativ kann anhand der Lernzielkontrolle, zurückkehrend zur ursprünglichen Fragestellung, diskutiert werden, ob aus Sicht der Lernenden eine eigene Bereichsethik für Medienschaffende notwendig ist.

## Ethik, Medien, Medienethik – Definitionen erarbeiten

M 1

Medien prägen unseren Alltag. Und sie verändern sich rasant. Dabei sind Inhalte, Absichten und Aussagen kaum zu trennen von dem Medium, über das sie verbreitet werden. Eine Debatte über eine eigenständige Bereichsethik erscheint notwendig.

### Aufgaben

1. Lies den Text. Markiere dabei zentrale Stichworte zu den Begriffen „Ethik“, „Medien“ und „Medienethik“. Definiere mit deren Hilfe in eigenen Worten die drei Begriffe.
2. Lies den Text über mögliche Bezugspunkte einer Medienethik. Benenne jeweils ein Beispiel.



### Ethik, Medien und Medienethik – Begriffe klären

**Ethik** als Teilbereich der Philosophie fragt nach den Voraussetzungen unseres Handelns. Sie formuliert mögliche Bewertungskriterien für menschliches Handeln gemäß der Unterscheidung von Gut und Böse und begründet so allgemeingültige Regeln. Dabei bezieht sie sich auf Moralvorstellungen, die unser Handeln leiten.

- 5 Als **Medien** im engeren Sinne gelten Mittel der Massenkommunikation, über die Nachrichten verbreitet werden: beispielsweise die Presse, das Fernsehen und das Radio. Hinzu kommen – als moderne Massenmedien – das Internet, das auch Interaktion ermöglicht, und die sogenannten sozialen Medien, die der Vernetzung der Nutzer dienen. Der Medienbegriff befindet sich in stetem Wandel. Unterschieden werden analoge und digitale, soziale und neue Medien.
- 10 Wer in den Medien arbeitet, übernimmt Verantwortung. **Medienethik** reflektiert das Mediensystem unter ethischen Gesichtspunkten und begründet medienethische Werte und Normen, an denen sich Medienschaffende orientieren können.

#### Mögliche Bezugspunkte einer Medienethik könnten sein:

- **Tugendethiken** (u. a. Platon oder Aristoteles): Ethisches Handeln zeigt sich in einer tugendhaften Lebensführung. Diese orientiert sich an Grundhaltungen, die in der Gesellschaft als wertvoll gelten. Sie ermöglicht dauerhaftes Glück im Sinne von Zufriedenheit.
- **Deontologische Ethiken** (u. a. Kant), auch Pflichtethiken genannt, fokussieren das gute Handeln. Dieses ist geboten, auch wenn die zu erwartenden Folgen einer Handlung ungünstig sind. Erwartet wird, dass das Individuum sich freiwillig „in die Pflicht“ nimmt.
- **Utilitaristische Ethiken** (u. a. Bentham, Mill) fragen nach dem größtmöglichen Nutzen einer Handlung für die größtmögliche Anzahl an Menschen. Der Fokus der Bewertung einer Handlung liegt hier auf den zu erwartenden Folgen, die sie nach sich zieht.
- **Vertragsmodelle** (u. a. Hobbes, Locke, Rousseau, später Rawls). Die „Lehre vom Gesellschaftsvertrag“ geht aus von der Vorstellung einer tatsächlichen oder fiktiven Zustimmung aller im Staat Lebenden zur geltenden Rechtsordnung. Nach Rawls erfolgte deren Festlegung im sogenannten Urzustand hinter einem „Schleier des Nichtwissens“, unter dem niemand um seinen späteren gesellschaftlichen Status weiß.
- Die **Diskursethik** (u. a. Habermas) geht davon aus, dass die Richtigkeit ethischer Aussagen in einem nach gemeinsam vereinbarten Regeln gestalteten Diskurs ausgehandelt wird.
- **Systemtheoretische Überlegungen** (u. a. Luhmann) postulieren, dass Ethik Moral nicht begründen kann, sondern sie vorfindet und deshalb mit moralfreien Begriffen erfassen muss.
- **Konstruktivistische Ethiken** sehen das Individuum in der Verantwortung für seine Wirklichkeitskonstruktion.

Autorentext.

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Medienethik, Medienwandel, Medienkrise?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



I.C.59

Problemfelder der Moral

**Medienethik, Medienwandel, Medienkrise? – Journalismus zwischen Aufklärung und Aktivismus**

Markus Schädle-Bitz



Umfassend, ausgearbeitet und objektiv berichten sollen Medien – nicht nur in Krisenzeiten. Doch der Satz vermittelt wichtige Informationen und greift die Medienethik an. Schädle-Bitz betont, wie wichtig es ist, die Öffentlichkeit über die Medienethik zu informieren und sie zu sensibilisieren. Er fordert die Medienethik auf, sich nicht nur auf die Berichterstattung zu beschränken, sondern auch die Verantwortung der Medien zu thematisieren.

KOMPETENZPROFIL

**Klassenziele:** 5/10  
**Themen:** 12. Semester/13. Semester  
**Kompetenzen:** Die eigene Meinung argumentativ darlegen, Texte interpretieren; Arbeitsprobleme argumentativ lösen; selbstständig recherchieren; sich aktiv an Diskussionen beteiligen; politische Themen analysieren; multimediale Medien nutzen.  
**Thematische Bereiche:** Medienethik, Aufgaben und Verantwortung von Journalisten, Sprache im Zeiten des Krieges, Verantwortlichkeit von Journalisten  
**Medien:** Zeitungsartikel, Interviews, YouTube, Bilder